

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

3. Darstellung Jesu im Tempel

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

sich um sie die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“ — Es mögen wohl die nämlichen Hirten gewesen seyn, in deren Eigenthum das Kind geboren wurde. Die Hirten giengen eilends nach Bethlehem, und fanden Maria und Joseph und das Kind in der Krippe liegend. Da lobten sie Gott, und erzählten, was ihnen von diesem Kinde war gesagt worden, und alle, die es hörten, wunderten sich. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen.

Das ist die heilige Christnacht oder Weihnacht, in welcher Gott den Kindern schöne Gaben schenkt, daß sie sich jährlich ihrer Rückkehr freuen und das Kindlein lieben sollen, das in dieser Nacht zu Bethlehem geboren war. — Manches Kind will fragen: ob dieses der Verheißene sey? Ja es ist der Verheißene, in welchem alle Geschlechter der Erde sollen gesegnet werden.

Der Name des Kindes ward genannt Jesus, welchen er empfangen hat von den Engeln, und heißt so viel als Seligmacher, weil er von Gott zum Retter und Seligmacher der Menschen bestimmt war.

3.

Darstellung Jesu im Tempel.

Es war ein Gesetz in Israel, von Moz

ses her, eine Mutter, die ihren ersten Sohn geboren hatte, mußte ihn in den Tempel bringen, und für ihn ein Lamm opfern, oder, wenn sie zu arm war, ein Paar Turteltauben. Als nun Maria ebenfalls ihren Sohn in den Tempel brachte, und für ihn ein Paar Turteltaublein opferte, kam auch in der nämlichen Stunde ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit Namen Simeon in den Tempel, der schon so lange auf den Trost Israels wartete, und von Gott die Gewißheit in seinem Herzen empfangen hatte, daß er den Tod nicht sehen werde, es sey denn, daß er vorher den Christ des Herrn gesehen habe. Also ward ihm noch am Abend seines Lebens die Verheißung erfüllt und sein langes Warten gestillt. Er nahm das theure Kind auf seinen Arm und lobte Gott, und ward so entzückt, daß er Gott anrief, er wolle ihn jetzt sterben lassen, er habe nichts Erfreulicheres mehr auf der Erde zu erleben. Es ist dieses eine wunderbare Regung in dem menschlichen Gemüth. Schon viele fromme Menschen, wenn Gott ihr Herz mit einer großen Freude erfüllte, haben gewünscht, daß sie jetzt sterben möchten. Simeon betete: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden dahingehen, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast ein Licht zu erleuchten die Heiden, zum Preis deines Volkes Israel.“ Aber zu Maria, der Mutter Jesu, sprach er: „Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen.“ Es kam auch Hanna, eine hochbetagte Frau, dazu und preifete Gott,

und redete von diesem Kind zu allen, welche zugegen waren, und auf die Erlösung hofften. Also freuten sich diese frommen betagten Menschen über die Geburt des geheimnißvollen Kindes, und über das Glück der Nachwelt, das sie doch selber nicht mehr erleben konnten.

4.

Die Weisen aus Morgenland.

Es kamen auch von Gott ermahnt mit kostbaren Geschenken weise Männer aus Morgenland, aus einem entfernten Lande nach Jerusalem, und fragten: „Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen ihn anzubeten.“ Sie meinten, er sey in Jerusalem geboren, wo dazumal der unfrome König Herodes wohnte. Sie dachten nicht anders, als daß ganz Jerusalem werde voll Freude seyn, jedes Kind auf der Gasse werde ihnen Rede und Antwort geben können auf ihre Frage. O, wie verwunderten sie sich, als alles so stille war? Es war alles so stille, als wenn nichts geschehen wäre. Wen sie fragten, der wußte nichts von dem neugebornen Wunderkind. Sie kamen bis vor den König Herodes. Er wußte auch noch nichts. Er mußte erst von diesen landesfremden Menschen erfahren,